

**„Der Kampf geht weiter“
Arbeiter, Gewerkschaften und Politik in Südafrika**

Eine Internationale Koproduktionen aus der Serie: Konflikte - Wege aus der Krise

Musik: Streik-Song

Sprecher:

Sie singen Befreiungslieder, klatschen in die Hände und heben ihre Fäuste. Vor einem Supermarkt im Zentrum von Kapstadt hat sich eine Menschenmenge versammelt. Hier demonstrieren die Angestellten des Geschäftes für bessere Arbeitsbedingungen und höhere Gehälter.

Sprecher:

Streiks und Proteste gehören in Südafrika zum traurigen Alltag. Viele Menschen erleben immer wieder aufs Neue, dass sich ihre Situation seit dem Ende des Apartheid-Regimes nur wenig verändert hat. Auch heute noch werden schwarze Südafrikaner unterbezahlt, ausgebeutet und zurückgewiesen, wenn sie alt werden oder krank sind. Daran haben auch zehn Jahre Demokratie im Land nicht viel verändert.

Vox Pop Arbeiter:

„Sie haben uns Häuser versprochen und so weiter, aber nichts haben wir bekommen“.

„Es hat sich immer noch nichts verändert. Und wir, wir leiden immer noch – und sehen keinerlei Verbesserungen.“

„Doch, doch. Es gibt Veränderungen. Es gibt jetzt mehr Arbeit, mehr Möglichkeiten. Die Schwarzen und Weißen sind nun auf einer Ebene.“

„Ja, es gibt Veränderungen. Ich kann heute arbeiten. Und ich habe die Freiheit, hin zu gehen wo immer ich hin will – ohne die Angst, ich würde dort nicht hingehören.“

„Mit dem Land geht es bergab. Bergab in die Armut, die Menschen haben nichts zu essen und es gibt keine Jobs.“

„Vieles ist heute anders, die einzige Sache, die sich nicht verändert hat, ist, dass die Wirtschaft des Landes immer noch in weißen Händen ist.“

Sprecher:

Die Erwartungen waren groß, als es 1994 die ersten freien Wahlen in Südafrika gab. Bei vielen Menschen sind diese Hoffnungen der Ernüchterung und Enttäuschung

„Der Kampf geht weiter“ - Arbeiter, Gewerkschaften und Politik in Südafrika

gewichen. Denn Arbeitslosigkeit, mangelnde Bildungsmöglichkeiten und Armut betreffen mehrheitlich immer noch die, die unter der Apartheid gelitten haben - die schwarze Bevölkerung.

Straßengeräusche

Sprecher:

Staubige, sandige Straßen, gesäumt von einfachen Häusern und Hütten. Die Farbe bröckelt von den bunt gestrichenen Fassaden und die brüchigen Wellblechdächer scheinen Wind und Sturm, die oft über Kapstadt hinweg fegen, kaum standhalten zu können. „Willkommen in Kayelitsha“ heißt es auf einem Schild an der Straße, das für Coca Cola wirbt. Kayelitsha ist nach SOWETO in Johannesburg der zweitgrößte Township in Südafrika. Eine Million Menschen leben hier, die meisten von ihnen schwarz.

Marktgeräusche

Sprecher:

Hier lebt auch Phomodzo Mojelele. Wie viele andere im Township hat auch er keine Arbeit. Den Tag verbringt er deshalb auf den Straßen, oder auf dem Marktplatz. 1994, als Südafrika die Demokratie einführte, war er fünfzehn. Ein Schüler mit dem Traum von einer besseren Zukunft.

Phomodzo Mojelele:

„Man hat uns damals so viel versprochen. Wir hatten so hohe Erwartungen. Ja, aber wenn man die Situation heute betrachtet, dann sieht man nur Leute, die keinen Job haben, die Arbeitslosigkeit wird immer größer. Und die Leute verlieren die Hoffnung wirklich, sie verlieren all ihre Hoffnung.“

Sprecher:

Dem kann sich auch Phomodzos Freund Alpheuse Thulare nur anschließen.

Alpheuse Thulare:

„Wir hatten ja so gehofft, dass alles offener sein würde. Dass wir einmal bessere Jobs bekämen, oder an einer Universität studieren könnten. Aber nun ist alles viel schwieriger geworden als wir uns das vorgestellt haben.“

Sprecher

Sprecher:

Alpheuse und Phomodzo sind nur zwei von vielen jungen Männern, die versuchen, ihre Zeit in den Straßen von Kayelitsha totzuschlagen – ohne Beschäftigung. Die Arbeitslosenrate in Südafrika ist hoch, sie liegt bei etwa vierzig Prozent. Rund eine Million Jobs gingen seit 1994 verloren. Und das, obwohl die Regierung neue Strategien einführte wie GEAR (Growth Employment and Redistribution), das für Wachstum, Beschäftigung und Neuverteilung steht. Die Politikverdrossenheit ist in

„Der Kampf geht weiter“ - Arbeiter, Gewerkschaften und Politik in Südafrika

den Townships besonders groß, erklärt Phomodzo:

Phomodzo Mojelele:

„Die Politiker halten ihre Versprechen ja nicht. Da kommt man sich manchmal einfach betrogen vor. Immer kurz vor den Wahlen kündigen sie so viele Verbesserungen an. Doch sobald sie dann wiedergewählt sind, ha, da lehnen sie sich zurück und vergessen uns und ihre Versprechungen.“

Sprecher:

In einem Versuch, die durch die Apartheid verursachten Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten auszugleichen führte die Regierung „Affirmative Action“ und „Black Economic Empowerment“ ein. Durch "Affirmative Action" sollen die früher benachteiligten schwarzen Südafrikaner zum Beispiel bei der Jobvermittlung bevorzugt oder besonders gefördert werden. Und mit "Black Economic Empowerment" will die Regierung die wirtschaftlichen Möglichkeiten der schwarzen Bevölkerung verbessern. Doch vom Erfolg dieser Strategien sind längst nicht alle überzeugt.

Vox Pop:

„Es funktioniert einfach nicht – und es profitieren nur einige wenige davon.“

„Ich weiß es nicht, ich weiß es wirklich ist. Ich habe dazu keine Meinung.“

„Doch, es funktioniert. Es ist nun besser – besser für die Zukunft unseres Landes.“

Eröffnungssong der Gewerkschaft

Sprecher:

„Arbeiter, lasst uns weiter kämpfen“ – mit diesem Zulu-Lied ruft der Generalsekretär des Gewerkschaftsbundes COSATU, Zwelinzima Vavi, zum Protest gegen die Regierungspolitik auf. Auch er beklagt die fehlenden Perspektiven für die schwarzen Arbeiter im Land und wirft der vom Afrikanischen National Kongress, ANC, geführten Regierung vor, mit ihrer Arbeitsmarktpolitik und ihren Wirtschaftsförderprogrammen versagt zu haben. Früher noch, zu Zeiten von Nelson Mandela, hatte er Seite an Seite mit dem ANC für die Verbesserung der Lebenssituation der schwarzen Bevölkerung gekämpft. Während der Apartheid hatten der Gewerkschaftsbund COSATU, der ANC und die traditionsreiche Südafrikanische Kommunistische Partei SACP ein Bündnis geschlossen, die so genannte „Tri-Partite-Alliance“. Heute sind aus den alten Verbündeten der Drei-Parteien-Allianz Gegner geworden. COSATU wirft der Regierung vor, mit ihrem derzeitigen wirtschaftspolitischen Kurs die Allianz vor eine Zerreißprobe zu stellen. Das wurde auf einem Kongress im Jahre 2003 deutlich, als der Präsident des Gewerkschaftsbundes, Willie Madisha, harsche Kritik an die Adresse des ANC richtete:

„Der Kampf geht weiter“ - Arbeiter, Gewerkschaften und Politik in Südafrika

Willie Madisha:

„In den letzten drei Jahren gab es große Spannungen innerhalb der Allianz. Die Reaktion unserer Allianz-Partner auf unsere nationalen Streiks für Jobs und gegen die Privatisierung in den Jahren 2001 und 2002 kann nur als vergiftet beschrieben werden.“

Sprecher:

Die Kritik des Gewerkschaftsbunds COSATU, der aus der unabhängigen Gewerkschaftsbewegung der 70er Jahre entstanden ist, richtet sich vor allem gegen die Privatisierungspolitik des ANC. Sie führe zum Verlust von Arbeitsplätzen. Die Regierung argumentiert, ihre Politik ziehe ausländische Investoren an und schaffe so neue Arbeitsplätze. Aber die hohe Arbeitslosigkeit und die schrumpfende Wirtschaft kann auch sie nicht schön reden. Ivin Polson vom Arbeitsministerium in Kapstadt:

Ivin Polson:

„Ja, die Wirtschaft schrumpft. Und viele Arbeiterverbände meinen, das starre Arbeitsrecht sei Schuld. Sie sagen, die niedrigen Gehälter müsse man stärker bekämpfen. Aber das Arbeitsrecht ist Teil eines größeren Bildes. Dabei spielt Globalisierung eine Rolle und die Tatsache, dass wir in der herstellenden Industrie mit unterbezahlten Arbeitern in anderen Ländern konkurrieren müssen, z.B. im Fernen Osten. All diese Faktoren beeinflussen unsere Ökonomie. Natürlich müssen wir gegen die Arbeitslosigkeit etwas unternehmen, aber mit der Gesetzgebung das hat nichts zu tun.“

Sprecher:

Im Gegenteil, durch das neue Arbeitsrecht gebe es auch viele Vorteile, meint Ivin Polson. Nach dem Ende der Apartheid-Ära wurde die alte, diskriminierende Gesetzgebung geändert und durch eine neue wesentlich liberalere ersetzt. Auch wenn viele Gewerkschaften beklagen, dass das neue Arbeitsrecht die Angestellten und Arbeiter nicht ausreichend vor Niedriglöhnen, Unterbezahlung und Kündigung schütze, gebe es heute entscheidende Verbesserungen für die Arbeiter. Besonders für *die*, die früher über keinerlei Rechte verfügten, so Ivin Polson:

Ivin Polson:

„Nehmen wir zum Beispiel die Hausangestellten, die früher gar nicht als Arbeiter anerkannt wurden. Nun aber wird anerkannt, dass sie arbeiten und zur Wirtschaft unseres Landes beitragen wie jeder andere Arbeiter auch. Sie haben Mindest-Gehälter, sie haben bezahlten Urlaub, Krankengeld und sie sind sogar durch ein neues Gesetz zur Arbeitslosenversicherung abgedeckt. Sie sind anerkannte Arbeiter wie alle anderen auch.“

Sprecher:

Dass es im letzten Jahrzehnt in Südafrika eine Reihe von Verbesserungen für die Arbeiter gegeben hat, streiten auch die Gewerkschaften nicht ab. Gresham Humphries gehört dem Arbeiterverband FEDUSA an, der anders als COSATU

„Der Kampf geht weiter“ - Arbeiter, Gewerkschaften und Politik in Südafrika

politisch unabhängig ist. Während COSATU der Zusammenarbeit mit der Regierung seit einiger Zeit kritisch gegenübersteht, hebt Gresham Humphries jedoch die gemeinsamen Erfolge hervor.

Gresham Humphries:

„Die letzten zehn Jahre waren für die Arbeiter in Südafrika eine sehr interessante Zeit. Wir haben viele Gesetzesentwürfe verhandelt, für bessere Arbeitsbedingungen, für mehr Gleichheit auf dem Beschäftigungsmarkt und für andere Dinge, die das Leben der Arbeiter betreffen. Worauf es ankommt, ist, dass wir Teil des Prozesses und Teil der Verhandlungen waren.“

Sprecher:

Es gibt in Südafrika mittlerweile feste Institutionen, in denen Vertreter aus Wirtschaft, Politik, Arbeit und Gesellschaft zusammenkommen, um über Sozial- und Wirtschaftspolitik zu diskutieren und zu verhandeln. Das aber gestaltet sich nicht immer einfach.

Gresham Humphries:

„Die Arbeitslosigkeit ist eines der Themen, über das wir mit Vertretern der Industrie und Regierung gesprochen haben. Bis jetzt waren wir aber nicht in der Lage, eine gemeinsame Lösung zu finden.“

Sprecher:

Arbeitslosigkeit - in der Tat ein Problem, das viele Südafrikaner zu spüren bekommen, wenn auch auf ganz unterschiedliche Weise. Und ein Problem mit vielen unterschiedlichen Auswirkungen. Das merken zum Beispiel die Politiker. Viele Südafrikaner wenden sich von der Politik ab, sind zunehmend politikverdrossen. Auch die Gewerkschaften spüren die Folgen: Die Zahl ihrer Mitglieder ist in den letzten Jahren zurückgegangen. So können sich zum Beispiel die wenigsten der Arbeitslosen die Mitgliedsbeiträge leisten. Hinzu kommt die Enttäuschung vieler Menschen über die wirtschaftliche Lage im Land. Sie haben den Glauben an die Gewerkschaften verloren und treten entweder aus oder gar nicht erst ein. Um wieder mehr Menschen zu mobilisieren, sind einige Gewerkschaftsangehörige deshalb unermüdlich im Einsatz.

Sprecher:

Auf der Suche nach neuen Mitgliedern zieht Hester Stevens durch die Wohngebiete, klopft und klingelt an den Türen. Dies ist die einfachste und direkteste Art, die Menschen zu erreichen. Hester Stevens ist Präsidentin von SADSAWU, der südafrikanischen Gewerkschaft für Hausangestellte.

Hester Stevens:

„Sabina, schau mal, ich habe dir dieses Flugblatt hier mitgebracht, es ist von unserer Gewerkschaft. Da steht alles drauf, was für Hausangestellte in diesem Land wichtig ist. Das musst du lesen. Ich denke, das ist für dich als Arbeiterin wichtig, dass du

„Der Kampf geht weiter“ - Arbeiter, Gewerkschaften und Politik in Südafrika

dich der Gewerkschaft anschließt und uns unterstützt. Denn wir kämpfen ja für unsere Rechte hier im Land.“

Sabina:

„Oh, ja, gib mal her, ich zeig's dann auch den anderen Hausangestellten. Danke, das ist nett von dir.“

Sprecher:

Nicht alle Hausmädchen reagieren so erfreut auf den Besuch von der Gewerkschaft wie Sabina. Immer wieder wird Hester Stevens an den Haustüren zurückgewiesen. Aus Angst vor den Arbeitgebern, erklärt sie. Auch wenn Südafrika ein freies Land sei, wüssten viele Arbeiterinnen immer noch nicht, dass sie über Rechte verfügen. So steht auch Mariam, die in einem weißen Haushalt arbeitet, dem Besuch von Hester Stevens zunächst skeptisch gegenüber. Mariam arbeitet seit sechs Jahren als Hausangestellte. Mit ihrer jetzigen Arbeitssituation ist sie sehr unglücklich, erzählt sie. Oft ist sie über zwölf Stunden im Einsatz. Doch das schlimmste für sie ist, dass sie sich nicht um ihre Kinder kümmern kann. Sie leben weit weg, bei ihren Großeltern außerhalb von Kapstadt.

Mariam:

„Die Lady will nicht, dass meine Kinder hier wohnen. Und sie will auch nicht, dass ich meine Kinder besuche. Wenn ich nach Urlaub frage, gibt es regelmäßig Streit. Sie lässt mich einfach nicht weg. Wenn dann meine Kinder doch mal hier sind, interessiert sie das überhaupt nicht. Ich habe mich erst einmal um ihre Kinder zu kümmern. Ich muss arbeiten, arbeiten, immer nur arbeiten. Das ist schrecklich, das ist wahrlich kein Zuckerschlecken.“

Sprecher:

Die Probleme von Mariam versteht Hester Stevens gut. Auch sie selber ist seit über dreißig Jahren im Job. Bereits als 15-jährige fing sie mit der Arbeit an, denn ihre Eltern konnten nicht mehr für sie sorgen und ihr schon gar keine Ausbildung finanzieren. Damals begann die schlimmste Zeit ihres Lebens, erinnert sie sich heute. Zum Glück ist dann seit 1994 vieles anders geworden.

Hester Stevens:

„Endlich scheint für uns Hausangestellte ein Licht am anderen Ende des Tunnels. Es gibt neue Gesetze und wir sind stolz darauf, heute in unserem Land als Arbeiter anerkannt zu werden. Aber das Problem ist, dass Hausangestellte immer noch ausgebeutet werden. Als Gewerkschaft müssen wir dagegen etwas unternehmen. Wir müssen uns um die Bedürfnisse der Arbeiter kümmern. Es werden z.B. immer noch unfaire Praktiken angewandt. Unfaire Kündigungen z.B., wo Hausmädchen nachts mit all ihrem Hab und Gut auf die Straße gesetzt werden. Der Arbeitgeber gibt ihnen nicht einmal die Gelegenheit, noch, sagen wir, einen Monat in ihrem Zimmer zu bleiben, um sich nach einer neuen Unterkunft und einem neuen Job umzusehen.“

„Der Kampf geht weiter“ - Arbeiter, Gewerkschaften und Politik in Südafrika

Sprecher:

Das Recht, nach einer Kündigung mindestens noch einen Monat in der Unterkunft bleiben zu können, ist mittlerweile per Gesetz festgelegt. Darauf ist Hester Stevens stolz, denn ihre Gewerkschaft hat sich dafür eingesetzt. Doch wie viele andere kleinere Gewerkschaften muss auch SADSAWU hart um ihr Überleben kämpfen. Ohne das Engagement ihrer Mitglieder würde diese Gewerkschaft längst nicht mehr existieren. Hester Stevens ist das Kämpfen gewöhnt. Bereits vor über zwanzig Jahren schloss sie sich der Arbeiterbewegung an.

Hester Stevens:

„Wir haben gearbeitet und gearbeitet und sind zu Sklaven unseres eigenen Landes geworden. Und wir konnten uns mit unseren Problemen an niemanden wenden. Ich habe mir das alles angesehen: unser Land, unsere Armut. Und dann sagte ich zu mir selbst: Es ist an der Zeit mich der Arbeiterbewegung in Südafrika anzuschließen und eine der Personen zu werden, die für die Befreiung unseres Landes kämpfen.“

Musik: Nelson Mandela Song

Sprecher:

Seit 1994 haben die Südafrikaner einen weiten Weg zurückgelegt. Als Freiheitskämpfer Nelson Mandela nach Jahrzehnten im Gefängnis zum ersten schwarzen Präsidenten des Landes gewählt wurde, war die Stimmung im Land euphorisch. Doch auch heute ist das Ungleichgewicht in der Gesellschaft noch immer viel zu groß, meint Patrick Craven vom Gewerkschaftsbund COSATU.

Patrick Craven:

„Im neuen Südafrika haben wir eine „Cappuchino Gesellschaft“. Die schwarze Mehrheit füllt einen Großteil der Tasse. Oben auf der weiße Milchschaum. Und auf diesem Schaum sind ein paar Schokoladenstreusel verteilt. Diese Schokolade oben - das ist das Black Economic Empowerment. Aber im Grunde ist diese Tasse Kaffee immer noch sehr weiß an der Oberfläche und sehr schwarz innen drin.“

Sprecher:

Auch wenn die Apartheid seit mehr als zehn Jahren Geschichte ist, kämpfen die Gewerkschaften immer noch gegen die gleichen Probleme. Damals waren Arbeiterbewegung und politischer Kampf eng miteinander verknüpft. Heute geht die Politik viel stärker eigene Wege. Dennoch sind die Gewerkschaften nach wie vor wichtig, davon ist Patrick Craven überzeugt.

Patrick Craven:

„In der Tat. Wenn wir keine starken Gewerkschaften hätten, würde die Regierung gar keine Notiz von uns nehmen. Sie würde uns schlicht ignorieren, wenn die Allianz eine rein formale wäre. Zu verschiedenen Zeiten kam das schon vor. Aber der ANC hat das Problem, dass die meisten Wähler aus der Arbeiterklasse kommen. Viele aktive Parteimitglieder engagieren sich gleichzeitig auch aktiv in den

„Der Kampf geht weiter“ - Arbeiter, Gewerkschaften und Politik in Südafrika

Gewerkschaften. Demnach kann die Regierung uns gar nicht ignorieren. Sie muss hören, was die Arbeiter zu sagen haben. Nicht nur um COSATU zufrieden zu stellen, sondern um ihrer eigenen Mitglieder willen. Ansonsten werden sie sich auf demselben unsicheren Boden bewegen wie so viele andere afrikanische Befreiungs-Regierungen auch.“

Musik: südafrikanisches Befreiungslied

„Der Kampf geht weiter“ - Arbeiter, Gewerkschaften und Politik in Südafrika
Eine Koproduktion von Workers World Radio Productions in Kapstadt und Deutsche Welle Radio
Aus der Serie: Konflikte - Wege aus der Krise
Autoren: Katrin Ogunsade und Muzi Mzoyi
Technik: Marion Kulinna
Regie: Bernhard Sanders